

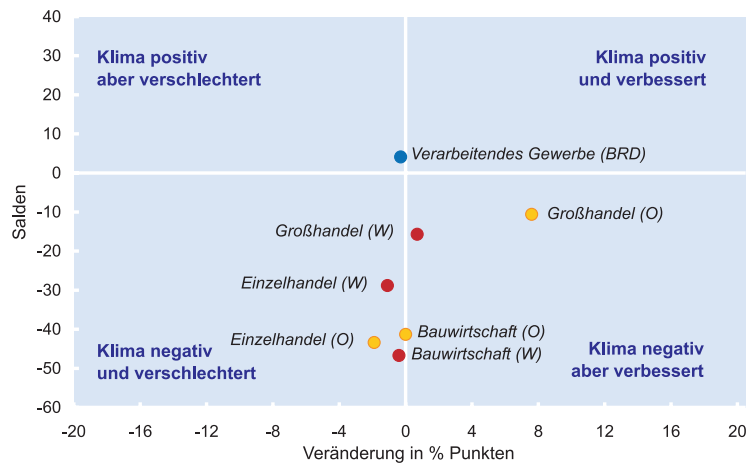
Das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft Deutschlands hat sich nach der leichten Eintrübung im Vormonat im September weitgehend stabilisiert (Saldowert: – 10,4 Prozentpunkte). Die aktuelle Geschäftslage wurde von den Unternehmen sogar noch geringfügig günstiger beurteilt (Saldowert: – 15,5 Prozentpunkte), in ihren Erwartungen kam allerdings erneut etwas größere Skepsis zum Ausdruck (Saldowert: – 5,3 Prozentpunkte). Die Entwicklung des Klimaindikatoren fiel in West- und Ostdeutschland ähnlich aus; im Osten besserte sich allerdings die aktuelle Lage deutlicher, während die künftige Entwicklung pessimistischer eingeschätzt wurde als im Westen. Die Stabilisierung des Geschäftsklimas lässt zunächst nicht auf eine wesentliche Änderung der Dynamik in der konjunkturellen Entwicklung schließen, sondern bestätigt erneut die Prognose einer nur moderaten Aufwärtsentwicklung. Impulse für den Arbeitsmarkt sind vorerst noch nicht zu erwarten.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet ergab sich im Großhandel eine Aufhellung des Geschäftsklimas, vor allem in den neuen Bundesländern. Im verarbeitenden Gewerbe trübte sich das Klima geringfügig ein. Lässt man das weniger konjunkturabhängige und starken Schwankungen unterworfenen Nahrungs- und Genussmittelgewerbe außer Acht, tendierte der Indikator sogar nach oben. Das ohnehin stark unterkühlte Geschäftsklima im Bauhauptgewerbe sowie im Einzelhandel hat sich dagegen verschlechtert (vgl. Abbildung).

Im **verarbeitenden Gewerbe** Deutschlands wurde die aktuelle Geschäftslage geringfügig schlechter beurteilt, im Investitionsgüterbereich überwogen allerdings die positiven Stimmen wieder deutlicher als im Vormonat. Nachfrage und Produktion zogen an, und auch die Unzufriedenheit mit der Auftragslage insgesamt hat etwas abgenommen. Die Geschäftserwartungen ließen unveränderte Zuversicht erkennen, wobei sie wiederum bei den Investitionsgüterherstellern sogar zugenommen hat. Etwas weniger optimistisch als im Vormonat schätzten die Unternehmen ihre künftigen Chancen auf den ausländischen Märkten ein. Da sich auch der Lagerdruck wieder stärker bemerkbar machte, zeigten die Produktionspläne weniger nach oben. Trotzdem lassen die Meldungen der Firmen nun auf eine Abschwächung des Personalabbaus hoffen. Mit einem Anstieg der Verkaufspreise rechneten erneut vor allem die Vorleistungsgüterproduzenten; hier dürfte der nach wie vor hohe Ölpreis die entscheidende Rolle gespielt haben.

Die ostdeutschen Industriefirmen beurteilten ihre aktuelle Geschäftssituation sogar erneut positiver als im Vormonat. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung sind sie allerdings skeptisch geworden. Offenbar hat sich ihre Auftragslage wie-

**Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im September 2004<sup>1)</sup>**



1) Saisonbereinigte Werte. BRD = Bundesrepublik Deutschland, W = Westdeutschland, O = Ostdeutschland. Quelle: Ifo Konjunkturtest.

der verschlechtert; dementsprechend soll die Produktion in den nächsten Monaten etwas eingeschränkt werden. Auch rechnete man wieder etwas häufiger mit einem Rückgang der Beschäftigtenzahl. Die Verkaufspreise, insbesondere im Grundstoffbereich (Ölpreis!), dürften weiter heraufgesetzt werden.

Die Geschäftslage im westdeutschen **Bauhauptgewerbe** hat sich von dem unbefriedigenden Niveau der Vormonate nur geringfügig nach oben entwickelt. Einer Besserung im Hochbau stand eine Verschlechterung im Tiefbau gegenüber. Bei verhaltener Bautätigkeit hat sich am Auslastungsgrad der Gerätekapazitäten nichts verändert, er entsprach mit 59% auch dem Wert vom vergleichbaren Vorjahresmonat. Abgenommen hat hingegen die Reichweite der Auftragsbestände (2,1 Produktionsmonate), im Hochbau fiel sie sogar auf den niedrigsten Wert seit knapp 20 Jahren. Allerdings beurteilten die Unternehmen ihre Auftragsituation wieder etwas weniger negativ als im August. Im Hinblick auf die künftige Geschäftsentwicklung hat sich der Pessimismus wieder verstärkt, vor allem für den Hochbau. Auch an der wenig zufriedenstellenden Geschäftslage des ostdeutschen Bauhauptgewerbes hat sich nichts Wesentliches verändert. Die Perspektiven wurden ebenfalls pessimistischer eingeschätzt. Mit 68% war der Maschinenpark abermals weniger ausgelastet als zur gleichen Zeit des Vorjahres (71%). Die Reichweite der Auftragsreserven hat sich zwar auf 2,0 Monate erhöht, vor Jahresfrist lag sie jedoch bei 2,1 Monaten. In beiden Teilen Deutschlands hat der Druck auf die Baupreise angehalten; für die nächsten Monate erhofften sich die westdeutschen Unternehmen eine Stabilisierung,

<sup>1</sup> Die ausführlichen Ergebnisse des Ifo Konjunkturtests sowie Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern werden in den »Ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

die ostdeutschen zumindest eine Abschwächung des Preisrückgangs. Sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern hat der Anteil der Firmen, die von einem Personalabbau ausgingen, erneut zugenommen.

Im **Großhandel** Westdeutschlands wurde die Geschäftslage ähnlich wie im Vormonat überwiegend negativ bewertet; sie war im Konsumgüterbereich (einschl. Nahrungs- und Genussmittel) weiterhin deutlich schlechter als im Produktionsverbindungshandel. Die Erwartungen haben sich nur geringfügig verbessert, im Produktionsverbindungshandel überwogen sogar abermals vermehrt die pessimistischen Stimmen. Da außerdem der Lagerdruck zugenommen hat, lassen die Pläne der Firmen nur auf eine gewisse Lockerung der zurückhaltenden Orderpolitik schließen. Auf ein knapp befriedigendes Niveau hat sich dagegen die derzeitige Geschäftssituation des ostdeutschen Großhandels verbessert. Die Lagerüberhänge konnten größtenteils abgebaut werden. Auch die Perspektiven wurden weniger skeptisch eingeschätzt als im Vormonat; Kürzungen der Bestellvolumina wurden kaum noch für erforderlich gehalten. Mit per saldo 17% in Westdeutschland und 12% in Ostdeutschland rechneten weniger Unternehmen mit einem Personalabbau in naher Zukunft als im Vorjahr. Den Meldungen aus beiden Berichtskreisen zufolge werden die Verkaufspreise in den nächsten Monaten heraufgesetzt.

Dass sich die Geschäftslage im **Einzelhandel** der alten Bundesländer kaum verbessert hat, ist auf die ungünstige Entwicklung im Nahrungs- und Genussmittelsektor zurückzuführen, während sie im Non-Food-Bereich – allerdings von einem tiefen Niveau aus – kräftig anstieg. Der Lagerdruck hat bei schwacher Nachfrage wieder zugenommen. Mit erhöhtem Pessimismus blickten die Unternehmen in die Zukunft und revidierten ihre Bestellplanungen noch weiter nach unten. Im ostdeutschen Einzelhandel überwogen wie im Vormonat deutlich die ungünstigen Geschäftslageurteile. Aufgrund erneut rückläufiger Umsätze konnten die überhöhten Warenbestände nicht reduziert werden. Die Geschäftserwartungen waren von zunehmender Skepsis gekennzeichnet, die sich auch in den vermehrt auf Einschränkungen ausgerichteten Orderplänen niedergeschlagen hat. Spielräume für Heraufsetzungen der Verkaufspreise in den kommenden Monaten sahen vor allem die westdeutschen Einzelhandelsunternehmen. Der Anteil der Firmen, die von einer Abnahme der Zahl der Mitarbeiter ausgingen, hat in Westdeutschland wieder zugenommen (per saldo 14%), war aber nach wie vor etwas geringer als in den neuen Bundesländern (20%).